

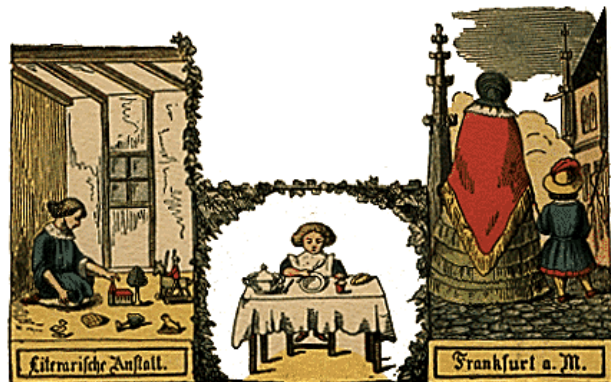
# Der Struwwelpeter

von Heinrich Hoffmann

## Vorwort



Wenn die Kinder artig sind,  
Kommt zu ihnen das Christkind;  
Wenn sie ihre Suppe essen  
Und das Brot auch nicht vergessen,  
Wenn sie, ohne Lärm zu machen,  
Still sind bei den Siebensachen,  
Beim Spaziergehn auf den Gassen  
Von Mama sich führen lassen,  
Bringt es ihnen Gut's genug  
Und ein schönes Bilderbuch.



# Der Struwwelpeter

von Heinrich Hoffmann

## Struwwelpeter



Sieh einmal, hier steht er,  
Pfui! der Struwwelpeter  
An den Händen beiden  
Ließ er sich nicht schneiden  
Seine Nägel fast ein Jahr;  
Kämmen ließ er sich nicht sein Haar.  
Pfui! ruft da ein Jeder:  
Garst'ger Struwwelpeter!

# Der Struwwelpeter

von Heinrich Hoffmann

## Die Geschichte vom bösen Friederich

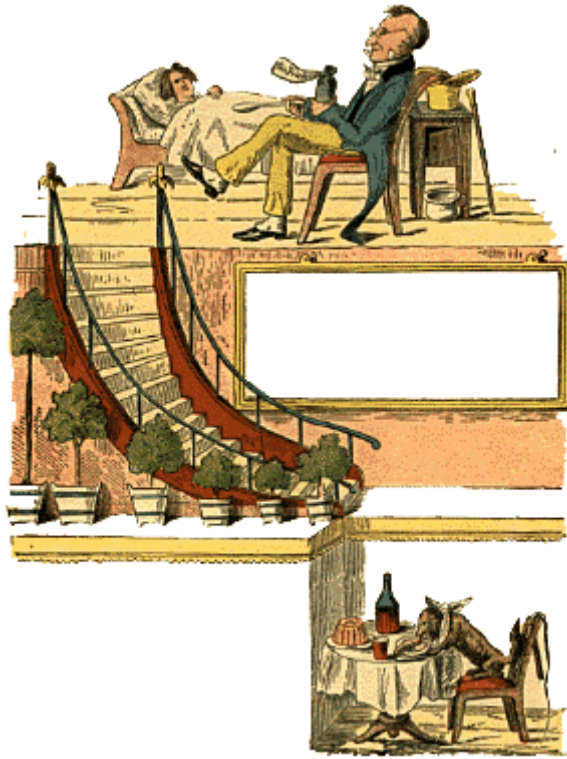


Der Friederich, der Friederich  
Das war ein arger Wüsterich  
Er fing die Fliegen in dem Haus  
Und riß ihnen die Flügel aus.  
Er schlug die Stühl' und Vögel tot,  
Die Katzen litten große Not.  
Und höre nur, wie böse er war:  
Er peitschte, ach, sein Gretchen gar!



Am Wasser stand ein großer Hund,  
Trank Wasser dort mit seinem Mund.  
Da mit der Peitsch' herzu sich schlich  
Der bitterböse Friederich;  
Und schlug den Hund, der heulte sehr,  
Und trat und schlug ihn immer mehr.

Da biß der Hund ihn in das Bein,  
Recht tief bis in das Blut hinein.  
Der bitterböse Friederich,  
Der schrie und weinte bitterlich. -  
Jedoch nach Hause lief der Hund  
Und trug die Peitsche in dem Mund.



Ins Bett muß Friedrich nun hinein,  
Litt vielen Schmerz an seinem Bein;  
Und der Doktor sitzt dabei  
Und gibt ihm bitt're Arznei.

Der Hund an Friedrichs Tischchen saß,  
Wo er den großen Kuchen aß;  
Aß auch die gute Leberwurst  
Und trank den Wein für seinen Durst.  
Die Peitsche hat er mitgebracht  
Und nimmt sie sorglich sehr in acht.

# Der Struwwelpeter

von Heinrich Hoffmann

## Die gar traurige Geschichte mit dem Feuerzeug

Paulinchen war allein zu Haus,  
Die Eltern waren beide aus.  
Als sie nun durch das Zimmer sprang  
Mit leichtem Mut und Sing und Sang,  
Da sah sie plötzlich vor sich stehn  
Ein Feuerzeug, nett anzusehn.  
"Ei," sprach sie, "ei, wie schön und fein !  
Das muß ein trefflich Spielzeug sein.  
Ich zünde mir ein Hölzlein an,  
wie's oft die Mutter hat getan."



Und Minz und Maunz, die Katzen,  
Erheben ihre Tatzen.  
Sie drohen mit den Pfoten:  
"Der Vater hat's verboten!"  
Miau! Mio! Miau! Mio!  
Laß stehn! Sonst brennst Du lichterloh!"

Paulinchen hört die Katzen nicht!  
Das Hölzchen brennt gar lustig hell und licht,  
Das flackert lustig, knistert laut,  
Grad wie ihr's auf dem Bilde schaut.  
Paulinchen aber freut sich sehr  
Und sprang im Zimmer hin und her.



Doch Minz und Maunz, die Katzen,  
Erheben ihre Tatzen.  
Sie drohen mit den Pfoten:  
"Die Mutter hat's verboten !  
Miau! Mio! Miau! Mio!  
Wirf's weg! Sonst brennst Du lichterloh

Doch weh! Die Flamme faßt das Kleid,  
Die Schürze brennt; es leuchtet weit.  
Es brennt die Hand, es brennt das Haar,  
Es brennt das ganze Kind sogar.



Und Minz und Maunz, die schreien  
Gar jämmerlich zu zweien :  
"Herbei ! Herbei ! Wer hilft geschwind ?  
Im Feuer steht das ganze Kind !  
Miau! Mio! Miau! Mio!  
Zu Hilf! Das Kind brennt lichterloh !"

Verbrannt ist alles ganz und gar,  
Das arme Kind mit Haut und Haar;  
Ein Häuflein Asche bleibt allein  
Und beide Schuh', so hübsch und fein.



Und Minz und Maunz, die kleinen,  
die sitzen da und weinen :  
"Miau ! Mio ! Miau ! Mio !  
Wo sind die armen Eltern ? Wo ?"  
Und ihre Tränen fließen  
Wie's Bächlein auf den Wiesen.

# Der Struwwelpeter

von Heinrich Hoffmann

## Die Geschichte von dem wilden Jäger

Es zog der wilde Jägersmann  
Sein grasgrün neues Röcklein an;  
Nahm Ranzen, Pulverhorn und Flint',  
Und lief hinaus in's Feld geschwind.

Er trug die Brille auf der Nas'  
Und wollt schießen todt der Haas.

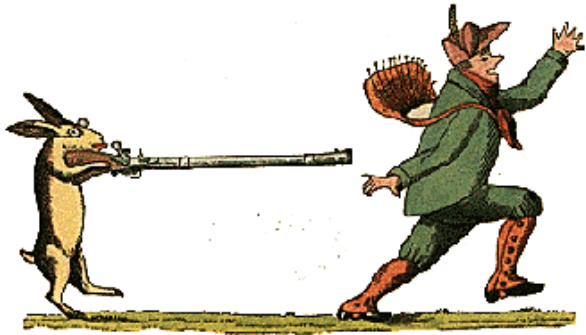


Das Häschen sitzt im Blätterhaus,  
Und lacht den wildern Jäger aus.



Jetzt schien die Sonne gar zu sehr,  
Da ward ihm sein Gewehr zu schwer.  
Er legte sich ins grüne Gras;  
Das Alles sah der kleine Haas.  
Und als der Jäger schnarcht' und schlief,  
Der Haas ganz heimlich zu ihm lief,  
Und nahm die Flint' und auch die Brill'  
Und schlich davon ganz leis' und still.

Die Brille hat das Häschen jetzt  
Sich selber auf die Nas' gestzt;  
Und schießen will's aus dem Gewehr.  
Der Jäger aber fürcht't sich sehr.  
Er läuft davon und springt und schreit:  
"Zu Hülf', ihr Leut', zu Hülf', ihr Leut'!"



Da kommt der wilde Jägersmann  
Zuletzt beim tiefen Brunnchen an,  
Er springt hinein. Die Noth war groß;  
Es schießt der Haas die Flinte los.



Des Jägers Frau am Fenster saß  
Und trank aus ihrer Kaffeetass'.  
Die schoß das Häschen ganz entzwei;  
Da rief die Frau: O wei! O wei!  
Doch bei dem Brunnchen heimlich saß  
Des Häschens Kind, der kleine Haas.  
Der hockte da im grünen Gras;  
Dem floß der Kaffee auf die Nas'.  
Er schrie: Wer hat mich da verbrannt?  
Und hielt den Löffel in der Hand.

# Der Struwwelpeter

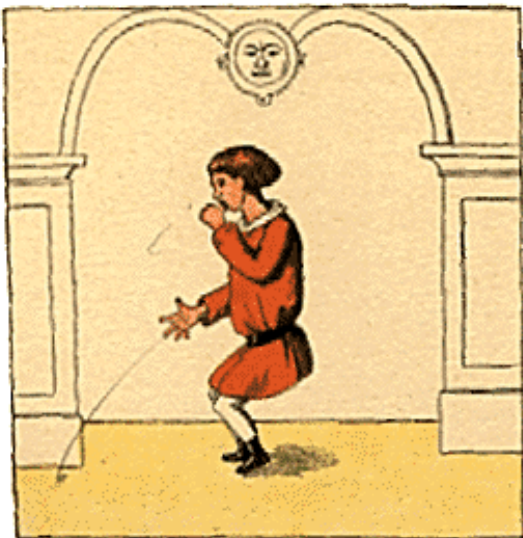
von Heinrich Hoffmann

## Die Geschichte vom Daumenlutscher

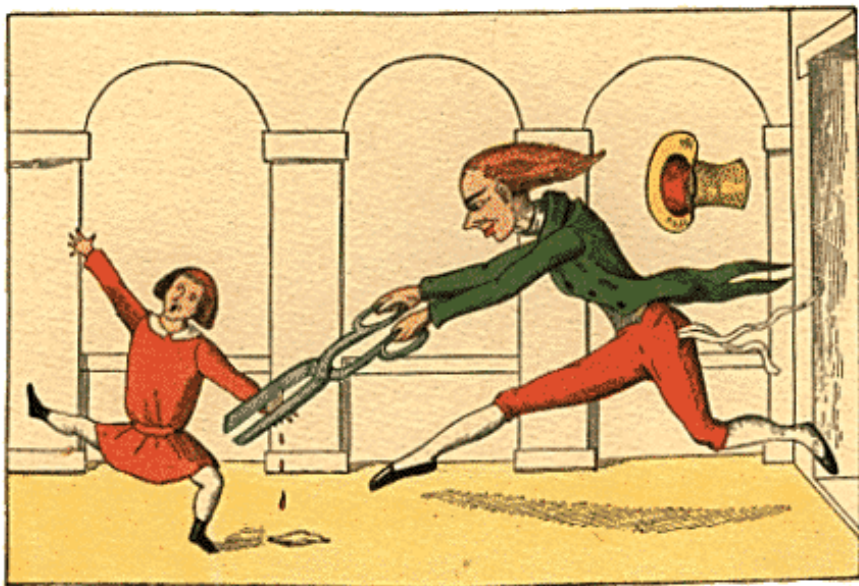
"Konrad!" sprach die Frau Mamma,  
"Ich geh aus und du bleibst da.  
Sei hübsch ordentlich und fromm.  
Bis nach Hause ich wieder komm'  
Und vor allem, Konrad, hör!  
Lutsche nicht am Daumen mehr;  
Denn der Schneider mit der Scher'  
Kommt sonst ganz geschwind daher,  
Und die Daumen schneidet er  
Ab, als ob Papier es wär'."



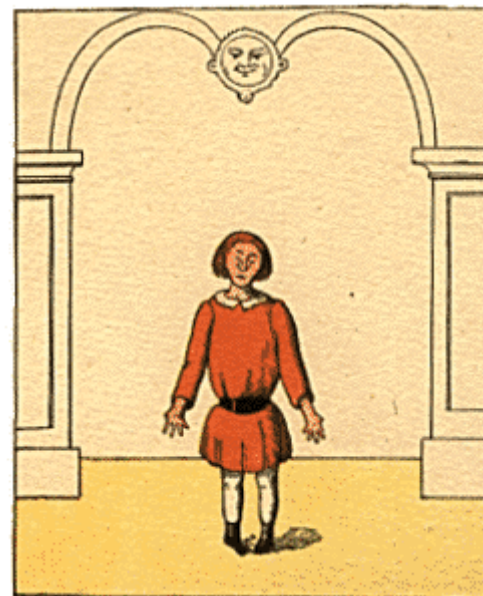
Fort geht nun die Mutter und  
Wupp! den Daumen in den Mund.



Bauz! Da geht die Türe auf,  
Und herein in schnellem Lauf  
Springt der Schneider in die Stub'  
Zu dem Daumen-Lutscher-Bub.



Weh! Jetzt geht es klipp und klapp  
Mit der Scher' die Daumen ab,  
Mit der großen scharfen Scher'!  
Hei! Da schreit der Konrad sehr.  
Als die Mutter kommt nach Haus,  
Sieht der Konrad traurig aus.  
Ohne Daumen steht er dort,  
Die sind alle beide fort.



# Der Struwwelpeter

von Heinrich Hoffmann

## Die Geschichte vom Suppen-Kaspar



Der Kaspar, der war kerngesund,  
Ein dicker Bub und kegelrund,  
Er hatte Backen rot und frisch;  
Die Suppe aß er hübsch bei Tisch.  
Doch einmal fing er an zu schrei'n:  
"Ich esse keine Suppe! Nein!  
Ich esse meine Suppe nicht!  
Nein, meine Suppe ess' ich nicht!"



Am nächsten Tag, - ja sieh nur her! -  
Da war er schon viel magerer.  
Da fing er wieder an zu schrei'n:  
"Ich esse keine Suppe! Nein!  
Ich esse meine Suppe nicht!  
Nein, meine Suppe ess' ich nicht!"



Am dritten Tag, o weh und ach!  
Wie ist der Kaspar dünn und schwach!  
Doch als die Suppe kam herein,  
Gleich fing er wieder an zu schrei'n:  
"Ich esse keine Suppe! Nein!  
Ich esse meine Suppe nicht!  
Nein, meine Suppe ess' ich nicht!"



Am vierten Tage endlich gar  
Der Kaspar wie ein Fädchen war.



Er wog vielleicht ein halbes Lot -  
Und war am fünften Tage tot.



# Der Struwwelpeter

von Heinrich Hoffmann

## Die Geschichte vom Zappel-Philipp



"Ob der Philipp heute still  
Wohl bei Tische sitzen will ?"  
Also sprach in ernstem Ton  
Der Papa zu seinem Sohn,  
Und die Mutter blickte stumm  
Auf dem ganzen Tisch herum.  
Doch der Philipp hörte nicht,  
Was zu ihm der Vater spricht.  
Er gaukelt  
Und schaukelt,  
Er trappelt  
Und zappelt  
Auf dem Stuhle hin und her.  
"Philipp, das mißfällt mir sehr !"



Seht, ihr lieben Kinder, seht,  
Wie's dem Philipp weiter geht !  
Oben steht es auf dem Bild.  
Seht ! Er schaukelt gar zu wild,  
Bis der Stuhl nach hinten fällt;  
Da ist nichts mehr, was ihn hält;  
Nach dem Tischtuch greift er, schreit.  
Doch was hilfts ? Zu gleicher Zeit  
Fallen Teller, Flasch' und Brot.  
Vater ist in großer Not,  
Und die Mutter blicket stumm  
Auf dem ganzen Tisch herum.



Nun ist der Philipp ganz versteckt,  
und der Tisch ist abgedeckt,  
Was der Vater essen wollt',  
Unten auf der Erde rollt;  
Suppe, Brot und alle Bissen,  
Alles ist herabgebissen;  
Suppenschüssel ist entzwei,  
Und die Eltern stehn dabei.  
Beide sind gar zornig sehr,  
Haben nichts zu essen mehr.

# Der Struwwelpeter

von Heinrich Hoffmann

## Die Geschichte von Hans Guck-in-die-Luft



Wenn der Hans zur Schule ging,  
Stets sein Blick am Himmel hing.  
Nach den Dächern, Wolken, Schwalben  
Schaut er aufwärts allenthalben:  
Vor die eignen Füße dicht,  
Ja, da sah der Bursche nicht,  
Also daß ein jeder ruft:  
"Seht den Hans Guck-in-die-Luft!"



Kam ein Hund daher gerannt;  
Hänslein blickte unverwandt  
In die Luft.  
Niemand ruft:  
"Hans gib acht, der Hund ist nah !"  
Was geschah ?  
Bauz! Perdauz! - da liegen zwei!  
Hund und Hänschen nebenbei.



Einst ging er an Ufers Rand  
 Mit der Mappe in der Hand.  
 Nach dem blauen Himmel hoch  
 Sah er, wo die Schwalbe flog,  
 Also daß er kerzengrad  
 Immer mehr zum Flusse trat.  
 Und die Fischlein in der Reih'  
 Sind erstaunt sehr, alle drei.



Noch ein Schritt! und plums! der Hans  
 Stürzt hinab kopfüber ganz! -  
 Die drei Fischlein sehr erschreckt  
 Haben sich sogleich versteckt.



Doch zum Glück da kommen zwei  
 Männer aus der Näh' herbei,  
 Und die haben ihn mit Stangen  
 Aus dem Wasser aufgefangen.



Seht! Nun steht er triefend naß!  
 Ei! das ist ein schlechter Spaß!  
 Wasser läuft dem armen Wicht  
 Aus dem Haaren in's Gesicht,  
 Aus den Kleidern, von dem Armen;  
 Und es friert ihn zum Erbarmen.

Doch die Fischlein alle drei,  
 Schwimmen hurtig gleich herbei;  
 Strecken's Köpflein aus der Fluth,  
 Lachen, daß man's hören thut,  
 Lachen fort noch lange Zeit;  
 Und die Mappe schwimmt schon weit.

# Der Struwwelpeter

von Heinrich Hoffmann

## Die Geschichte vom fliegenden Robert

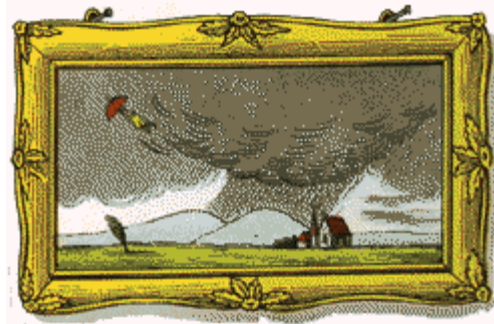


Wenn der Regen niederbraust,  
Wenn der Sturm das Feld durchsaust,  
Bleiben Mädchen oder Buben  
Hübsch daheim in Ihren Stuben. -  
Robert aber dachte : Nein !  
Das muß draußen herrlich sein ! -  
Und im Felde patschet er  
Mit dem Regenschirm umher.



Hui wie pfeift der Sturm und keucht,  
Daß der Baum sich niederbeugt !

Seht ! Den Schirm erfaßt der Wind,  
Und der Robert fliegt geschwind  
Durch die Luft so hoch, so weit;  
Niemand hört ihn, wennn er schreit.  
An die Wolken stößt er schon,  
Und der Hut fliegt auch davon.



Schirm und Robert fliegen dort  
Durch die Wolken immerfort.  
Und der Hut fliegt weit voran,  
Stößt zuletzt am Himmel an.  
Wo der Wind sie hingetragen,  
Ja, das weiß kein Mensch zu sagen.